

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 11

Artikel: Sport
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— + Kaiser Wilhelm. —

Um hat der stolze Adler ausgerungen,
Sein Herz stand still, sein Leben ist erfüllt.
Das deutsche Volk, für das er treu gerungen,
Es steht in tiefer Kummer nun gehüllt.

Durch alle Nationen geht die Trauer,
Ein Bittern vor der Größe solcher Kraft,
Man fühlt, hier hat des ernsten Todes Schauer
Ein Bild der Weltgeschichte hingerafft.

Bum Frieden ging, der uns den Frieden wahrte,
Bur Rühe, der sein Reich so mächtig schuf,
Der mit Ergebung seine Größe paarte
Und hoch hießt seinen heiligen Beruf.

Auch unser Land senkt theilnahmsvoll die Fahne,
Es hat als Mensch und Herrscher Dich geehrt,
Wir wussten, daß trotz manchem Heiter-Wahne
Du unsrer und wir Deiner Freundschaft werth!

— Sport. —

Schon Manchem trieb's zu Kopf das Blut,
War ihm im Herzen nicht wohlgemuth,
Wenn er hat lesen müssen im Blatt,
Was die große Welt für Passionen hat,
Ober mit eigenen Augen geschauf,
Woran sich die Aristokratie erbaut.
Unter dem heiligen Namen Sport
Findt sich der Teufel an jedem Ort.
Im Lande der allerfrohmsten Kronen,
Wo sie täglich zweimal zur Kirche kommen,
Da heißt man zu Tode den edeln Stier,
Hält seine Qual für ein nobel Plässir;
Ein Pferd mit aufgeschlitztem Leib
Ist dort ein lustiger Zeitvertreib.
Kein Priester ist im ganzen Land,
Der so was je anstossig fand.

Wie herrlich ist's, wenn hinter Reinecke her,
Land auf, Land ab, die Kreuz und Quer,
Die rothbefrachten Reiter sprengen,
Das arme Thierchen schwer bebrängen,
Und zarte Damen, hoch zu Noth
Verfolgen der heulenden Meute Troß;
Die sonst kalt sind wie Marmorbüsten,
Sich jetzt mit blutigem Sporne brüsten!
Manch' satter Reverend ist drunter,
Nicht bibelfest und beefsteakmunter,

Daß, wenn Einer vielleicht's Genie brähe,
Er ihm noch einen Segen sprähe.
So eine Fuchs jagd, sehr fahionabel,
Ist halt — Mylords verzeiht — ganz miserabel.
Doch nun ein ander sportisch Bild:
Man hegt im grünen Wale das Wild,
Man lockt das zierlich wandelnde Reh,
Den herrlichen Hirsch von der Bergeshöh;
Nun ist es ein hochfürstlich Ergözen
Die Thiere zu fassen in Jägernezen
Und von Tribünen hoch herab,
Zu schaffen ein blutiges Massengrab,
Ein aristokratischer Schlächtergreuel,
Und ächzend stöhnend Todesknäuel,
Kein Hofsätor hat's je gewehrt
Und als Verwerfliches gelehrt,
Denn die Waffen sind die gewantesten Schmeichler,
In jedem Rock die geschicktesten Heuchler
— Und schließlich, wie müssen die zarten Lauben
An höherer Stände Hohlheit glauben,
Man zieht am Kasten die öffnende Schnur
Zu einem Momente der Freiheit nur,
Jetzt knattert und fliegt aus dem nahen Gewehr
Das Schrot in der flüchtigen Voglein Heer.
Sie flattern umher und sie fallen zur Erde,
Und nun mit pöbelgleicher Geberde

Erfolgt nach solchem Amüsen
Ein Beifallrufen und Gratuliren.

Solch' niederträchtigen feigen Mord
Nennt man par excellence Sport.

— Das sind so Dinge, d'rob man sich wundert,
Schandflecken sind es in unserm Jahrhundert,
Schandflecken in jedem Zeitungsblatt,
Das nicht die kühne Stimme hat,
Das Ding bei seinem Namen zu nennen,
Den Pferdesuß am Grünen zu kennen.

Euch, Leser, doch versteht mich wohl,
Ist all' die Schilderei Symbol;
Sie soll euch zeigen nur und deuten,
Wie's eh'mals ging in früheren Zeiten.
Den Fuchs verfolgt man, das Genie;
Der Stier, der uns die Kräfte lieh,
Das Pferd, das uns're Mühe theiset,
Wird von dem herbsten Los ereilet.
Wer Laubenunschuld heilig achtet,
Wird als ein Schwärmer nur betrachtet;
's ist alles Spielzeug in der Hand
Erwählter Menschen „vom bessern Stand“.
Und kriegten die Macht sie wieder zurück,
Aus wär's mit stillem Bürgerglück.
Drum wollen wir ihr Hexen und Treiben
Symbolisch hinter's Ohr uns schreiben. K.

Ein Besuch bei Boulanger.

(Von unserem eigenen Interviewer).

Ueber 50.000 Stimmen! Das sagt uns deutlich, wer im nächsten Jahre Kaiser der Franzosen sein wird. Ich besuchte ihn.

Ich: »Guten Morgen, Ew. Maje...«

Boulanger: »Bitte, bitte, genieren Sie sich gar nicht. Sie wissen, ich bin durchaus liberal und erlaube Jedem, mich nach meiner Façon zu tituliren. Sprechen Sie also aus.«

Ich: »Wen werden Ew. Majestät zum Ministerpräsidenten ernennen?«

Boulanger: »Natürlich Dérouëde. Er versteht es am besten, Reklame zu machen. Das thut mir am meisten Noth.«

Ich: »Dann wird wohl Sansboeuf das Auswärtige übernehmen?«

Boulanger: »Sie haben es errathen. Sans boeuf point de ministère!«

Ich: »Und das Innere?«

Boulanger: »Wilson, den ich natürlich begnadigen werde. Das ist ein Mann, der Geld zu machen versteht und Geld brauchen wir.«

Ich: »Und der Kriegsminister?«

Boulanger: »Wird Schnäbélé werden. Das Spionagewesen ist ihm bekannt, und das ist die Hauptsaache.«

Ich: »Ganz meiner Meinung. Aber neugierig wäre ich doch, wen Ew. Majestät das Portefeuille des Kultus übertragen wollen.«

Boulanger: »Das erhält Tissot, welcher die Erhabenheit der französischen Kultur über die deutsche in seinem Buche so trefflich schildert.«

Ich: »Aber, wäre es nicht ein Akt der Noblesse, Ihrem Vorgänger, Sadi Carnot, bei der Verleihung des Arbeits-Portefeuille zu berücksichtigen?«

Boulanger: »Keineswegs, das Empire kennt keine Noblesse. Das besagte Portefeuille erhält Louise Michel...«

Ich (aufspringend): »Nicht möglich? Ein weiblicher Minister?«

Boulanger: »Unter dem Empire ist kein Ding unmöglich. Louise ist dazu besonders befähigt, sie hat niemals etwas gearbeitet.«

Ich: »Und das Justiz-Portefeuille?«

Boulanger: »Würde ich Wilson übertragen, wenn er nicht schon versorgt wäre. So aber erhält es sein Sekretär Debrouil.«

Ich: »Ich danke Ew. Majestät. Leben Sie wohl!«

Neueste geschichtliche Forschung über den ersten Sünder, der die Verbreitung der Sozialdemokratie auf dem Kerbholz und zu verantworten hat.

Der unvorsichtige Tropf war Kain,

denn:

„Hätte Kain s. B. anstatt Abel den Babel umgebrungen,
„So wäre der Sozialismus heut zu Tage kaum gelungen!“